

Das Geschlechtsverhältnis in Baden-Württemberg 1900 bis 1957

Alter in Jahren	Auf 1000 männliche Personen kommen ... weibliche gleichen Alters				
	1900	1925	1939	1950	1957
unter 1	991	968	965	965	950
1 bis 5	1 006	976	965	949	965
5 " 10	1 015	979	968	967	964
10 " 15	1 008	991	978	970	968
15 " 20	991	986	1 003	975	974
20 " 25	1 001	1 003	960	1 036	940
25 " 30	1 013	1 188	994	1 369	930
30 " 35	1 024	1 317	1 009	1 411	1 200
35 " 40	1 038	1 221	1 033	1 347	1 394
40 " 45	1 066	1 120	1 253	1 244	1 378
45 " 50	1 096	1 073	1 326	1 133	1 280
50 " 55	1 142	1 047	1 225	1 238	1 184
55 " 60	1 143	1 062	1 143	1 394	1 195
60 " 65	1 148	1 111	1 097	1 338	1 446
65 " 70	1 176	1 184	1 101	1 254	1 487
70 " 75	1 197	1 247	1 154	1 225	1 432
75 " 80	1 225	1 331	1 232	1 235	1 387
80 " 85	1 190	1 343	1 357	1 339	1 410
85 " 90	1 211	1 493	1 565	1 566	1 521
90 und mehr	1 427	1 726	1 964	1 846	1 978
Zusammen	1 041	1 074	1 058	1 158	1 132

Abbau des Frauenüberschusses ist überwiegend auf die Rückkehr von Kriegsgefangenen und die höhere Zahl an männlichen Zuwanderern zurückzuführen. Auch in weiter zurückliegenden Jahren, zum Beispiel 1925 wie 1900, kann in unserem Land immer ein Frauenüberschuß festgestellt werden, jedoch nicht in dem Maße wie nach dem zweiten Weltkrieg.

Die natürliche Geschlechtsproportion ist von den mittleren bis in die höchsten Altersstufen durch die Männerverluste der beiden Weltkriege empfindlich gestört worden. Es dürften sich normalerweise nur bei den jüngeren Personen infolge Überwiegens der Knabengeburten (auf 100 Mädchengeburten kommen im allgemeinen etwa 106 Knabengeburten) und bei den älteren infolge der höheren Sterblichkeit der Männer ins Gewicht fallende Abweichungen zwischen der Zahl an Männern und Frauen ergeben.

Ende 1957 waren vom 30. Lebensjahr an die Frauen in allen Altersjahren in der Überzahl. Infolge der Kriegsverluste des zweiten Weltkrieges waren bei der Altersgruppe der 35- bis 50jährigen etwa ein Drittel mehr Frauen als Männer vorhanden. Noch weniger im Gleichgewicht war zu demselben Zeitpunkt das Verhältnis bei den über 60 Jahre alten Personen; die Zahl der Frauen lag um 45 vH höher als die der

Männer. Die mehrfach schon angeführten Verluste des ersten Weltkrieges sowie die höhere Sterblichkeit der Männer in dieser Altersgruppe erklären diese Erscheinung.

Noch im Jahr 1900 war das Geschlechtsverhältnis bei den 1. bis unter 5jährigen nahezu ausgeglichen, während der Ausgleich 1939 und 1957 erst bedeutend später zu beobachten ist. Und zwar überlebten in den beiden letztgenannten Jahren wegen der geringer gewordenen Sterblichkeit im Säuglingsalter und in den jüngeren Jahren relativ mehr Knaben das erste Lebensjahr und die darauffolgende Zeit als 1900. In den jüngeren Altersstufen überwogen daher in den letzten Jahrzehnten die Knaben, so daß sich die Geschlechtsproportion erst in höheren Altersgruppen ausgleicht. Eine störungsfreie Entwicklung vorausgesetzt, wird sich der Ausgleich weiter in die mittleren Altersjahre hineinverschieben.

Der Altersaufbau der Vertriebenen

Die Altersstruktur der Vertriebenen erscheint günstiger als die der übrigen Bevölkerung: der Geburtenüberschuß ist relativ höher; ferner befinden sich unter den Zuwanderern dieses Personenkreises verhältnismäßig mehr jüngere Jahrgänge als unter den Zuwanderern, die nicht zu den Vertriebenen rechnen. Die jüngeren und mittleren Altersgruppen sind daher bei den Vertriebenen etwas stärker besetzt, die älteren dagegen etwas schwächer.

Die Vertriebenen in Baden-Württemberg nach Altersgruppen
am 31. Dezember 1957 und 13. September 1950

Alter in Jahren	Vertriebene ¹⁾					
	am 31. 12. 1957		am 13. 9. 1950		Zunahme 1950/1957	
	1000	vH	1000	vH	1000	vH
unter 6	136,2	10,6	74,8	8,7	61,4	82,1
6 bis 15	154,0	11,9	136,6	15,9	17,4	12,7
15 " 20	116,6	9,1	68,9	8,0	47,7	69,2
20 " 45	476,0	37,0	338,1	39,2	137,9	40,8
45 " 65	304,6	23,6	184,6	21,4	120,0	65,0
65 und mehr	100,6	7,8	58,5	6,8	42,1	72,0
Zusammen	1 288,0	100	861,5	100	426,5	49,5
Darunter unter 15	290,2	22,5	211,4	24,6	78,8	37,3
15 bis unter 65	897,2	69,7	591,6	68,6	305,6	51,7

¹⁾ Siehe Fußnote 1 auf Seite 329.

Von der Volkszählung 1950 bis Ende 1957 haben die Vertriebenen um 426 500 Personen oder um rund die Hälfte ihres Bestandes zugenommen, die nichtvertriebene Bevölkerung dagegen nur um 8 vH.

Linus Weber

Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung im 1. und 2. Vierteljahr 1958

Entwicklung im Land und in den Regierungsbezirken

Die Wohnbevölkerung von Baden-Württemberg hat in der ersten Jahreshälfte um 65 460 auf 7 367 385 Personen zugenommen. Zu 44,9 vH beruht die Zunahme auf natürlichem Bevölkerungswachstum. Dieses war mit einem Geburtenüberschuß von 16 030 Personen im zweiten Quartal dieses Jahres um 2647 stärker als im ersten und folgt damit den jahreszeitlich bedingten Schwankungen der Zahl von Geburten und Sterbefällen. Im Vergleich zu den ersten zwei Quartalen des Vorjahres hat sich der Geburtenüberschuß um 569 bzw. 1040 Personen erhöht. Infolge der im Berichtszeitraum weiterhin rückläufigen Zuwanderungsgewinne (1. Hj. 1956: 50 944, 1. Hj. 1957: 48 034, 1. Hj. 1958: 36 047 Personen) war jedoch die Zunahme der Landesbevölkerung insgesamt um 10 378 Personen geringer als im ersten Halbjahr 1957. Der Anteil des Wanderungsgewinnes am Gesamtzuwachs ging von 63,3 vH im ersten Halbjahr 1957 auf 55,1 vH in der Berichtszeit zurück. Auch seine Zusammensetzung hat sich wesentlich geändert. Die Vertriebenen sind mit 44,0 vH um 7,2 vH mehr am Wanderungsgewinn beteiligt als im ersten Halbjahr 1957. Dagegen ging der Anteil der aus Berlin und der sowjetischen Besatzungszone Zugewanderten um 11,6 vH auf 23,7 vH zurück.

Unter den Regierungsbezirken erfuhr Nordwürttemberg die stärkste Bevölkerungszunahme (25 456 Personen). Danach folgt Südbaden mit 16 306 Personen. Südwürttemberg-Hohenzollern (12 192) und Nordbaden (11 506) stellen zusammen etwas mehr als ein Drittel des Gesamtzuwachses des Landes. Gemessen an der Bevölkerungszahl ergab sich für Südbaden die höchste Zuwachsrate mit 1,1 vH. Die Wachstumsraten von Nordwürttemberg und Südwürttemberg-Hohenzollern entsprechen dem Landesdurchschnitt von 0,9 vH; Nordbaden liegt mit 0,7 vH etwas unter dem Landesmittel.

Der Anteil des Wanderungsgewinnes an der Gesamtzunahme hat sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres in allen Regierungsbezirken gemindert; die Ziffern lauten: Nordwürttemberg 55,1 vH (1. Hj. 1957: 68,6 vH), Nordbaden 58,0 vH (64,2 vH), Südbaden 56,4 vH (59,8 vH), Südwürttemberg-Hohenzollern 50,4 vH (52,6 vH).

Veränderungen in den Kreisen

In sämtlichen Kreisen des Landes war die Bevölkerungsentwicklung in der ersten Jahreshälfte ansteigend. Zwar erlitten einige Kreise – meist solche mit stark landwirtschaftlicher Struktur – Wanderungsverluste; doch wurden diese durch das

Die Bevölkerungsentwicklung in den Regierungsbezirken Baden-Württembergs im 1. und 2. Vierteljahr 1958

Regierungsbezirk Land	männlich- weiblich zusammen	Stand am Anfang des Vierteljahres	Veränderungen im Berichtszeitraum							Stand am Ende des Vierteljahres
			Natürliche Bevölkerungsbewegung			Wanderungsbewegung			Bevölke- rungszu- (+) bzw. ab- nahme (-) überhaupt	
			Lebend- geborene	Gestor- bene	Mehr (+) bzw. weniger (-) Geborene als Gestorbene	Zuzüge über die Landesgrenze und von Reg.-Bez. zu Regierungsbezirk	Fortzüge	Zu- (+) bzw. Abwan- derungs- (-) überschuß		
Wohnbevölkerung insgesamt										
1. Vierteljahr 1958										
Nordwürttemberg	zusammen	2 835 950	13 133	8 122	+ 5 011	30 363	23 590	+ 6 773	+ 11 784	2 847 734
Nordbaden	zusammen	1 608 082	7 256	5 139	+ 2 117	14 695	12 434	+ 2 261	+ 4 378	1 612 460
Südbaden	zusammen	1 534 039	8 013	4 450	+ 3 563	17 915	15 525	+ 2 390	+ 5 953	1 539 992
Südwestfalen-Hohenz.	zusammen	1 323 854	6 704	4 012	+ 2 692	14 200	12 249	+ 1 951	+ 4 643	1 328 497
Baden-Württemberg	zusammen	7 301 925	35 106	21 723	+ 13 383	77 173	63 798	+ 13 375	+ 26 758	7 328 683
	männlich	3 424 404	18 017	10 808	+ 7 209	42 989	36 124	+ 6 865	+ 14 074	3 438 478
	weiblich	3 877 521	17 089	10 915	+ 6 174	34 184	27 674	+ 6 510	+ 12 684	3 890 205
Dagegen im 1. Vj. 1957	zusammen	7 164 733	33 565	20 751	+ 12 814	78 341	62 753	+ 15 588	+ 28 402	7 193 135
2. Vierteljahr 1958										
Nordwürttemberg	zusammen	2 847 734	13 089	6 681	+ 6 408	37 227	29 963	+ 7 264	+ 13 672	2 861 406
Nordbaden	zusammen	1 612 460	6 835	4 114	+ 2 721	18 791	14 384	+ 4 407	+ 7 128	1 619 588
Südbaden	zusammen	1 539 992	7 438	3 893	+ 3 545	23 981	17 173	+ 6 808	+ 10 353	1 550 345
Südwestfalen-Hohenz.	zusammen	1 328 497	6 597	3 241	+ 3 356	19 371	15 178	+ 4 193	+ 7 549	1 336 046
Baden-Württemberg	zusammen	7 328 683	33 959	17 929	+ 16 030	99 370	76 698	+ 22 672	+ 38 702	7 367 385
	männlich	3 438 478	17 732	9 109	+ 8 623	54 455	41 425	+ 13 030	+ 21 653	3 460 131
	weiblich	3 890 205	16 227	8 820	+ 7 407	44 915	35 273	+ 9 642	+ 17 049	3 907 254
Dagegen im 2. Vj. 1957	zusammen	7 193 135	33 644	18 654	+ 14 990	108 262	75 816	+ 32 446	+ 47 436	7 240 571
(Vertriebene ¹⁾)										
1. Vierteljahr 1958										
Nordwürttemberg	zusammen	637 569	3 377	1 471	+ 1 906	8 193	5 218	+ 2 975	+ 4 881	642 450
Nordbaden	zusammen	272 821	1 264	702	+ 562	3 489	2 086	+ 1 403	+ 1 965	274 786
Südbaden	zusammen	187 014	1 006	451	+ 555	5 665	4 208	+ 1 457	+ 2 012	189 026
Südwestfalen-Hohenz.	zusammen	190 593	1 094	385	+ 709	3 800	2 188	+ 1 612	+ 2 321	192 914
Baden-Württemberg	zusammen	1 287 997	6 741	3 009	+ 3 732	21 147	13 700	+ 7 447	+ 11 179	1 299 176
	männlich	614 965	3 532	1 501	+ 2 031	10 722	7 469	+ 3 253	+ 5 284	620 249
	weiblich	673 032	3 209	1 508	+ 1 701	10 425	6 231	+ 4 194	+ 5 895	678 927
Dagegen im 1. Vj. 1957	zusammen	1 236 356	6 501	2 741	+ 3 760	20 383	13 750	+ 6 633	+ 10 393	1 246 749
2. Vierteljahr 1958										
Nordwürttemberg	zusammen	642 450	3 485	1 214	+ 2 271	9 168	6 062	+ 3 106	+ 5 377	647 827
Nordbaden	zusammen	274 786	1 229	566	+ 663	4 227	2 530	+ 1 697	+ 2 360	277 146
Südbaden	zusammen	189 026	1 021	356	+ 665	6 579	4 120	+ 2 459	+ 3 124	192 150
Südwestfalen-Hohenz.	zusammen	192 914	1 058	317	+ 741	3 880	2 731	+ 1 149	+ 1 890	194 804
Baden-Württemberg	zusammen	1 299 176	6 793	2 453	+ 4 340	23 854	15 443	+ 8 411	+ 12 751	1 311 927
	männlich	620 249	3 531	1 233	+ 2 298	12 183	8 163	+ 4 020	+ 6 318	626 567
	weiblich	678 927	3 262	1 220	+ 2 042	11 671	7 280	+ 4 391	+ 6 433	685 360
Dagegen im 2. Vj. 1957	zusammen	1 246 749	6 659	2 525	+ 4 134	26 539	15 483	+ 11 056	+ 15 190	1 261 939
Zugewanderte ²⁾)										
1. Vierteljahr 1958										
Nordwürttemberg	zusammen	180 625	771	150	+ 621	4 523	2 759	+ 1 764	+ 2 385	183 010
Nordbaden	zusammen	88 264	300	63	+ 237	2 326	1 241	+ 1 085	+ 1 322	89 586
Südbaden	zusammen	85 642	293	89	+ 204	2 933	1 943	+ 990	+ 1 194	86 836
Südwestfalen-Hohenz.	zusammen	60 500	211	54	+ 157	1 815	1 264	+ 551	+ 708	61 208
Baden-Württemberg	zusammen	415 031	1 575	356	+ 1 219	11 597	7 207	+ 4 390	+ 5 609	420 640
	männlich	211 171	789	192	+ 597	6 106	4 169	+ 1 937	+ 2 534	213 705
	weiblich	203 860	786	164	+ 622	5 491	3 038	+ 2 453	+ 3 075	206 935
Dagegen im 1. Vj. 1957	zusammen	375 572	1 494	338	+ 1 156	14 033	7 342	+ 6 691	+ 7 847	383 419
2. Vierteljahr 1958										
Nordwürttemberg	zusammen	183 010	801	163	+ 638	4 545	2 815	+ 1 730	+ 2 368	185 378
Nordbaden	zusammen	89 586	301	79	+ 222	2 609	1 374	+ 1 235	+ 1 457	91 043
Südbaden	zusammen	86 836	289	72	+ 217	2 684	1 921	+ 763	+ 980	87 816
Südwestfalen-Hohenz.	zusammen	61 208	260	56	+ 204	1 696	1 271	+ 425	+ 629	61 837
Baden-Württemberg	zusammen	420 640	1 651	370	+ 1 281	11 534	7 381	+ 4 153	+ 5 434	426 074
	männlich	213 705	886	206	+ 680	6 161	4 097	+ 2 064	+ 2 744	216 449
	weiblich	206 935	765	164	+ 601	5 373	3 284	+ 2 089	+ 2 690	209 625
Dagegen im 2. Vj. 1957	zusammen	383 419	1 472	346	+ 1 126	17 950	7 674	+ 10 276	+ 11 402	394 821

¹⁾ Vertriebene sind Deutsche, die am 1. September 1939 in den zur Zeit unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand 31. Dezember 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschließlich ihrer nach 1939 geborenen Kinder. — ²⁾ Zugewanderte sind Deutsche, die am 1. September 1939 in Berlin oder in der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschließlich ihrer nach 1939 geborenen Kinder.

Bevölkerungsentwicklung in den Kreisen im 1. und 2. Vierteljahr 1958

Kreis Regierungsbezirk Land	Fortgeschriebene Bevölkerung am		Zu- oder Abnahme (-)				Kreis Regierungsbezirk Land	Fortgeschriebene Bevölkerung am		Zu- oder Abnahme (-)			
	1. Januar	30. Juni	ins- gesamt	vH	davon			1. Januar	30. Juni	ins- gesamt	vH	davon	
					Ge- burten- über- schuß	Wande- rungs- gewinn bzw. -ver- lust (-)						Ge- burten- über- schuß	Wande- rungs- gewinn bzw. -ver- lust (-)
1958													
Stadtkreise							Stadtkreise						
Stuttgart	614 763	617 814	3 051	0,5	1 421	1 630	Freiburg	132 918	134 715	1 797	1,4	397	1 400
Heilbronn	81 717	82 333	616	0,8	277	339	Baden-Baden	40 233	40 884	651	1,6	20	631
Ulm	92 370	93 511	1 141	1,2	306	835	Landkreise						
Landkreise							Bühl	76 556	77 103	547	0,7	350	197
Aalen	135 444	136 121	677	0,5	752	— 75	Donauessingen ..	62 100	62 732	632	1,0	396	236
Backnang	83 409	84 034	625	0,7	408	217	Emmendingen	98 172	98 809	637	0,6	448	189
Böblingen	123 226	125 609	2 383	1,9	725	1 658	Freiburg	72 103	73 391	1 288	1,8	466	822
Crailsheim	62 301	62 495	194	0,3	253	— 59	Hochschwarzwald ²⁾	41 141	42 051	910	2,2	262	648
EBlingen	178 874	181 506	2 632	1,5	773	1 859	Kehl	51 470	51 913	443	0,9	235	208
Göppingen	191 679	192 917	1 238	0,6	693	545	Konstanz	147 360	148 791	1 431	1,0	488	943
Heidenheim	106 002	106 824	822	0,8	538	284	Lahr	78 043	78 063	20	0,0	373	— 353
Heilbronn	155 262	156 332	1 070	0,7	644	426	Lörrach	127 647	128 806	1 159	0,9	569	590
Künzelsau	29 875	30 049	174	0,6	165	9	Müllheim	51 390	52 063	673	1,3	205	468
Leonberg	85 425	87 448	2 023	2,4	505	1 518	Offenburg	95 987	96 627	640	0,7	480	160
Ludwigsburg	221 584	224 797	3 213	1,5	1 093	2 120	Rastatt	110 095	111 169	1 074	1,0	531	543
Mergentheim	39 044	39 379	335	0,9	147	188	Säckingen	61 560	62 163	603	1,0	300	303
Nürtingen	120 759	121 903	1 144	0,9	562	582	Stockach	43 825	44 185	360	0,8	203	157
Öhringen	41 676	41 869	193	0,5	212	— 19	Überlingen	53 444	54 442	998	1,9	203	795
Schwäb. Gmünd ..	95 792	96 484	692	0,7	439	253	Villingen	76 386	77 895	1 509	2,0	463	1 046
Schwäb. Hall	57 633	57 713	80	0,1	172	— 92	Waldshut	63 078	63 641	563	0,9	475	88
Ulm	78 828	79 333	505	0,6	411	94	Wolfach	50 531	50 902	371	0,7	244	127
Vaihingen	69 447	69 868	421	0,6	274	147	Südbaden 1 534 039 1 550 345 16 306 1,1 7 108 9 198						
Waiblingen	170 840	173 067	2 227	1,3	649	1 578	Landkreise						
Nordwürttemberg 2 835 950 2 861 406 25 456 0,9 11 419 14 037							Balingen	94 110	94 638	528	0,6	355	173
							Biberach	94 965	95 510	545	0,6	546	— 1
							Calw	110 642	112 428	1 786	1,6	452	1 334
Stadtkreise							Ehingen	41 301	41 531	230	0,6	219	11
Karlsruhe ¹⁾	228 157	229 855	1 653	0,7	204	1 449	Freudenstadt	56 042	56 606	564	1,0	193	371
Heidelberg	125 361	125 821	460	0,4	175	285	Heddingen	49 084	49 267	183	0,4	269	— 86
Mannheim	294 238	296 962	2 724	0,9	511	2 213	Horb	39 969	40 196	227	0,6	260	— 33
Pforzheim	75 484	76 374	890	1,2	191	699	Münsingen	37 609	37 818	209	0,6	205	4
Landkreise							Ravensburg	99 972	100 875	903	0,9	504	399
Bruchsal	112 352	113 135	783	0,7	602	181	Reutlingen	149 267	151 003	1 736	1,2	618	1 118
Buchen	60 247	60 426	179	0,3	220	— 41	Rottweil	118 307	118 504	197	0,2	370	— 173
Heidelberg	136 607	137 702	1 095	0,8	543	552	Saulgau	63 950	64 335	385	0,6	363	22
Karlsruhe ¹⁾	155 789	157 283	1 539	1,0	719	820	Sigmaringen	44 770	45 295	525	1,2	234	291
Mannheim	149 373	150 494	1 121	0,8	460	661	Tettmang	66 959	68 121	1 162	1,7	353	809
Mosbach	61 062	61 373	311	0,5	313	— 2	Tübingen	114 684	116 863	2 179	1,9	524	1 655
Pforzheim	60 278	60 582	304	0,5	257	47	Tuttlingen	74 324	74 791	467	0,6	296	171
Sinsheim	74 079	74 307	228	0,3	290	— 62	Wangen	67 899	68 265	366	0,5	287	79
Tauberbischofsh.	75 055	75 274	219	0,3	353	— 134	Südwürtt.-Hohenz. 1 323 854 1 336 046 12 192 0,9 6 048 6 144						
Nordbaden 1 608 082 1 619 588 11 506 0,7 4 838 6 668							Baden-Württ. 7 301 925 7 367 385 65 460 0,9 29 413 36 047						

¹⁾ Gebietsumgliederung von der Gemeinde Neurent Landkreis Karlsruhe in die Stadt Karlsruhe mit Wirkung vom 1. April 1958 berücksichtigt. —
²⁾ Früher Kreis Neustadt.

natürliche Bevölkerungswachstum wieder aufgewogen. Die Zuwachsrate war in diesen Fällen allerdings gering; so betrug sie in den Kreisen Crailsheim, Schwäbisch Hall, Buchen, Sinsheim, Tauberbischofsheim, Lahr und Rottweil 0,3 vH und weniger. Dagegen überschreiten die Zuwachsraten der an Stuttgart grenzenden Kreise Leonberg und Böblingen, sowie der Kreise Hochschwarzwald, Villingen, Überlingen und Tübingen den Landesdurchschnitt (0,9 vH) um mehr als das Doppelte. Unter den Stadtkreisen liegen die Wachstumsraten von Baden-Baden, Freiburg, Ulm und Pforzheim über dem Landesmittel.

Das stärkste absolute Bevölkerungswachstum wurde für den Kreis Ludwigsburg ermittelt (3213 Personen); an zweiter Stelle folgt Stuttgart mit einer Erhöhung der Einwohnerzahl um 3051 Personen. Die Wohnbevölkerung des Stadtkreises Mannheim und der Landkreise Eßlingen, Böblingen, Waiblingen, Tübingen und Leonberg hat im Berichtszeitraum um jeweils mehr als 2000 Personen zugenommen. Die Bevölkerungszahl der beiden Landkreise Lahr und Schwäbisch Hall erhöhte sich demgegenüber um jeweils weniger als 100.

Werner Hertfelder

Die Krankenanstalten am Jahresende 1957

Bei der zum Jahresende 1957 durchgeführten Erhebung der Krankenanstalten wurden wie in den Vorjahren alle in Baden-Württemberg gelegenen Anstalten erfaßt, die der geschlossenen Krankenfürsorge dienen. Dazu zählen nach einheitlichen, von Bund und Ländern ausgearbeiteten Richtlinien sämtliche Anstalten, in denen Kranke untergebracht und gepflegt werden und in denen durch ärztliche Hilfeleistung die Feststellung, Heilung oder Linderung von Krankheiten, Leiden oder Körperschäden angestrebt wird. Die Erhebung erstreckte sich ferner auf Entbindungsheime, sofern sie wenigstens zehn Betten aufwiesen. Nicht erfaßt wurden

alle Anstalten, in denen nur eine ärztliche Überwachung, aber keine regelmäßige ärztliche Behandlung stattfindet.

Unter Berücksichtigung der Auflösungen und Neugründungen erhöhte sich während des Jahres 1957 die Zahl der *Krankenanstalten* in Baden-Württemberg um 9 auf 591. Die Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden *Krankenbetten* stieg im gleichen Zeitraum um 2136 auf 82 915. Davon entsprachen 78 666 als Normalbetten den Richtlinien für den Bau und die Einrichtung von Krankenanstalten. Bei den Normalbetten war im Jahr 1957 nur eine Zunahme von 162 zu verzeichnen, während sich der Bestand an sogenannten überzähligen Betten